

Intermezzo

VON RICHARD MAYR

» Die Kultur-Kolumne



## Jetzt die Dylan-Sammlung verkaufen?

Was für eine Woche, was für Themen. Erst diskutieren alle, ob das jetzt eine gute Gelegenheit ist, die eigene Dylan-Plattensammlung meistbietend zu versteigern, schon soll man seine Stimme abgeben, um zu entscheiden, wie schuldig ein Kampfpilot ist, der ein Passagier-Flugzeug vom Himmel holt. Meine Dylan-Sammlung ist (leider) längst ein Datensatz auf dem PC – dafür gibt’s nischt. Und abgestimmt habe ich auch nicht. Das war ja nicht Stadtrat, Landtag oder Bundestag, das war die ARD, da muss man nicht, finde ich.

Rein der Neugier halber muss man (als Kulturredakteur) aber schon zur ersten Theater-Premiere in den Martini-Park. Schließlich soll dort in den Hallen das Theater für Jahre seine neue Heimat finden. Ehrlich: Der Ort hat mir gefallen. Man muss ein paar Abstriche machen. Wenn es auch in Zukunft diese Sitzschalen im Zuschauer-raum sind, auf denen wir als Publikum Platz zu nehmen haben, wird ein sechsstündiger Wagner zu einer Herausforderung. Aber dort im Martini-Park ist Platz, zum Beispiel im Foyer (im Gegensatz zum Brechtbühnen-Gedränge). Das ist in der Pause sehr viel angenehmer. Hinterher war das dort richtig Party-Zone während der Premierenfeier. Und, entschuldigen Sie: Ich habe nicht aufgepasst, ob die Musiker von Django 3000 dabei Dylan zu Ehren ein Ständchen gespielt haben. Auf jeden Fall hat das Theater bei der ersten Inszenierung in der Halle ein fantastisches Bühnenbild gezaubert, das allein mit all seinen Effekten sehenswert ist.

\*\*\*

„Intermezzo“ ist unsere Kultur-Kolumne, in der Redakteure der Kultur- und Journal-Redaktion schreiben, was ihnen die Woche über aufgefallen ist.

## Feuilleton kompakt

### PUPPENSPIEL

#### Schattentheater aus Malaysia im Abraxas

Nach dem Auftritt des Prager Marionettentheaters Spejbl und Hurvínek haben die Freunde des Augsburger Puppenspiels nun Schattentheater aus Malaysia eingeladen. Die Fusion Wayang Kulit tritt am Samstag, 22. Oktober, um 19.30 Uhr und am Sonntag, 23. Oktober, um 19 Uhr im Abraxas auf. Die Künstlergruppe aus Kuala Lumpur hat die Kunst des malaysischen Schattentheaters wiederbelebt, die seit 2003 zum immateriellen Unesco-Weltkulturerbe zählt. In einer Mischung aus überlieferten Spieltechniken und neuen Multimedia-Elementen präsentieren sie ihre Kreationen und Interpretationen dieser Kunstform jetzt zum ersten Mal in Europa. Gespielt werden ein traditionelles Stück sowie eine moderne Inszenierung, inspiriert von „Star Wars“ – beide in malaysischer Sprache mit deutschen Untertiteln und live von einem Gamelan-Orchester begleitet. (loi)

### JAZZCLUB AUGSBURG

#### Anna Mond stellt ihr Debütalbum vor

Anna Holzhauser alias Anna Mond stellt am heutigen Samstag, um 20.30 Uhr, im Jazzclub Augsburg ihr Debüt „Departure Time“ vor. Darauf hat die Sängerin modernen, energiegeladenen Jazz, groovige Eigenkompositionen und poetische Texte versammelt, Musik auf der Suche nach dem Sinn des Lebens. Mit ihr treten Julia Kellner (Saxofon und Bassklarinette), Josef Ressler (Piano), Rene Haderer (Bass) und Christoph Holzhauser (Drums) auf. (AZ)



Mit tiefer Stimme verkündet Erzengel Gabriel der Maria, dass sie Gottes Sohn erwarten wird. Mit der Landung hat der Himmelsbote aber seine Probleme. Foto: Annette Zoepf

# Puppenkiste macht ganz großes Kino

Marionetten Mit der Weihnachtsgeschichte wollen die Augsburger Deutschland entzücken

VON ALOIS KNOLLER

„Wie gemein, dass die Soldaten alles kaputt gemacht haben!“ Der fünfjährige Max regt sich über die Szene richtig auf. Dabei hört man das rohe Vorgehen der römischen Besatzer doch nur. Aber die kindliche Fantasie sieht mehr im Spiel der Augsburger Puppenkiste, als die Bilder zeigen. So ist es nicht verwunderlich, dass von den Kindergartenkindern bis zu den Fünftklässlern vom Gymnasium alle gebannt in der Vorstellung sitzen. Dass zwei Filmkameras auf sie gerichtet sind, merken sie gar nicht. Entscheidend ist das Stück auf der Bühne – es ist die Weihnachtsgeschichte, mit Marionetten nah an der Bibel nach Motiven des Lukas- und des Matthäus-Evangeliums erzählt. Im Advent wird sie sonntags in über 200 Kinos kommen.

Die Dreharbeiten hat Produzent Fred Steinbach gestern abgeschlossen. Jetzt werde es „sportlich“ weitergehen mit Schnitt, Tonbearbeitung, Farbkorrektur... Schließlich soll das Spiel der Puppenkiste auch auf einer riesigen Kinoleinwand gut

aussehen und rüberkommen. Dann muss der Film noch rechtzeitig vor dem 1. Advent am 27. November den Kinos in ganz Deutschland geschickt werden. Allein in Berlin wird die Weihnachtsgeschichte aus Augsburg in 14 Häusern gespielt.

Der Gedanke, vielleicht selbst kurz in dem Film aufzutauchen, kitzelt in den Wertinger Gymnasiasten Franz und Thomas die Ambitionen: „Wir werden Stars und verdienen Millionen...“ Dafür nehmen sie in Kauf, dass die Vorstellung gestern mit einer halben Stunde Verspätung begann, weil sie erst auf Befehl in den Theatersaal hineinlaufen durften, damit die Kamera die Kinder gut erfassen kann.

Danach lief alles so ab, wie man es aus einer Vorstellung der Augsburger Puppenkiste kennt. Nein, nicht ganz: Für diesen Film begrüßte der Kasperl als der eigentliche Hausherr höchstpersönlich die Gäste und bedauerte sehr, dass er diesmal nicht mitspielen darf. Aber für die Krippe von Bethlehem ist der Zipfelmütenträger einfach zu groß. Immerhin ist Kasperl mit seinem Auftritt

eines gelungen: Die kleinen Zuschauer ahnen, dass es in dieser Geschichte auch einiges zu lachen geben wird. Dafür ist das Eselchen Noël zuständig, das die Heilige Familie treu und eigensinnig begleitet. Es kann so witzig die Ohren aufstellen – und sprechen, was manche der Kinder schon sehr überrascht.

Theaterleiter Klaus Marschall hatte schon vor Jahren die Idee, die Weihnachtsgeschichte einmal originalgetreu auf die Bühne zu bringen. Mit Maria und Josef, Engel und Hirten, Ochs und Esel. Natürlich mit einem Augenzwinkern in Puppenkiste-Manier, ohne aber die religiöse Würde zu verletzen. Sprachlich wird es kunterbunt: König Melchior ist Österreicher, schwäbische und französische Klänge mischen sich ein. Der jiddisch redende Erzengel Gabriel verpatzt regelmäßig seine Landung und plumpst in einer Staubwolke vom Himmel. Das Dromedar spricht von Allah, und das Eselchen erscheint als Sternbild.

Mit der Kinoeinspielung geht ein Traum Marschalls in Erfüllung, anknüpfend an die großen Fernseher-

folge der Augsburger Puppenkiste wieder medial im ganzen Land präsent zu sein. Von Anfang an stieß das Projekt, an dem auch die Kirchen beteiligt sind, auf großes Interesse. „Die Kinos haben uns den roten Teppich ausgerollt“, jubelt Veronika Morawetz, die fürs Marketing zuständig ist. Wenn es heuer an den vier Adventssonntagen funktioniert, „werden wir im nächsten Jahr in mehr Städten mit 500 Kopien weitermachen“. Sie habe selten so eine Vorfreude gespürt.

Schon ab 28. Oktober wird „Die Weihnachtsgeschichte“ als Hörspiel mit Martina Gedeck als Erzählerin erscheinen. Und kurz vor Kinostart gibt es als CD-Einspielung die Musik aus dem Stück, die Susanne Ortner mit Klezmer-Motiven geschrieben und auf der Klarinette gespielt hat (ab 25. November erhältlich). Die Augsburger Domsingknaben singen u. a. „Stille Nacht“.

**Aufführungen** wird es im CinemaxX Augsburg und in den Cineplexen Aichach, Königsbrunn, Meitingen und Penzing geben, die auch Karten reservieren.

# Mit neuen Formaten auf der Spur der Fugger

Geschichte Ein Slam, eine Talkrunde und Historie zum Anfassen – das Fuggerforum startet

VON RICHARD MAYR

Das Fuggerarchiv in Dillingen ist etwas Besonderes. Dort werden die Urkunden, Akten, Rechnungen und Bände der Gesamtfamilie verwahrt. Die Bestände des Archivs reichen bis ins späte Mittelalter zurück; sie stellen eine Fundgrube dar, nicht nur für Wissenschaftler, auch für private Forscher aus der Region, die zum Beispiel ihre Familien-, ihre Hof- oder ihre Ortsgeschichte erkunden. Immer wieder bekommt der Archivleiter Franz Karg solche Anfragen. Und – auch das ist für ein privates Adels-Archiv nicht selbstverständlich – private Forscher bekommen Zutritt.

Neben Karg und seinen beiden wissenschaftlichen Mitarbeitern Stefan Birkle und Claudia Gutstein gibt es noch einen wissenschaftlichen Leiter des Archivs. Seit anderthalb Jahren kümmert sich der Historiker Professor Dietmar Schiersner (\*1970 in Krumbach) darum, Forschung im Archiv zu organisieren – von Doktorarbeiten bis zu Kongressen. Interessant ist dabei auch, dass Schiersner selbst ein neues Licht auf die Fugger wirft. Er rückt nicht die Wirtschafts- und Handelsgeschichte in den Mittelpunkt, sondern er wendet sich dem weitaus größeren Teil der Überlieferung zu: den Quellen, die sich aus der Grundherrschaft, aus dem

Grundbesitz der Fugger ergeben haben. „Ich möchte zeigen, dass es auch andere Aspekte der Familiengeschichte gibt“, sagt Schiersner.

Neu sind auch die Veranstaltungsformate, die das Archiv und ihr wissenschaftlicher Leiter sowie die Projektkoordinatorin Astrid Gabler gefunden haben, um die Geschichte der Fugger und die Schätze des Archivs Interessierten näher zu bringen. „Fuggerforum“ heißt die Reihe, die in der Startphase vier Mal in der Leonhardskapelle der Fuggerei stattfindet.

Zum Auftakt am 27. Oktober

präsentieren Schiersner, Karg und die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Archivs fünf Gegenstände aus dem Archiv, mit deren Hilfe sie interessante Geschichten erzählen. „Wir wollen den Kontakt zu Originalen herstellen“, sagt Schiersner, damit man Geschichte tatsächlich anfassen kann.

Als nächste Veranstaltung ist ein History-Slam rund um die Fugger geplant. „Wir wollen hochkomplexe Themen so runterbrechen, dass sie verständlich und interessant werden“, erläutert Schiersner. Mit „Fugger auf der Couch“ ist ein

Talk-Format in Planung. Menschen aus dem Umkreis der Fugger sollen dafür befragt werden. Den Abschluss der Reihe bildet ein Vortrag, in dem ein Wissenschaftler seine Fuggerforschung in den großen Zusammenhang und in Bezug zur Gegenwart setzt.

Die ersten vier Veranstaltungen des Fuggerforums sind ein Startschuss, wie Astrid Gabler sagt. Das Ziel der Reihe liegt noch ein bisschen in der Zukunft: Im Jahr 2021 kann die Fuggerei ihr 500-jähriges Bestehen feiern. Ein Jubiläum, für das der Boden bereitet werden soll.

## Das erste Fuggerforum

- **Fugger im Archiv** So lautet die erste Veranstaltung des Fuggerforums am 27. Oktober. Der Abend beginnt um 18.30 Uhr im Senioratsgebäude (Eingang neben dem Haupteingang in die Fuggerei). Von dort geht es in die Fuggerei. Die Teilnehmerzahl ist auf 60 begrenzt. Verbindliche Anmeldungen sind noch bis zum morgigen Sonntag (22. Oktober) an die E-Mail-Adresse [info@fugger.de](mailto:info@fugger.de) möglich.
- **Übertragung** Für alle, die nicht teilnehmen können und trotzdem dabei sein wollen, wird im Internet auf Facebook ein Live-Video des Abends ausgestrahlt. (rim)



Der Historiker Professor Dietmar Schiersner ist der wissenschaftliche Leiter des Fuggerarchivs. Foto: R. Mayr

# Spektakel aus Licht und Tönen

800 Besucher im Gaswerk bei Schiller

VON ERIC ZWANG-ERIKSSON

Jetzt kam Schiller, der Star der deutschen Elektronik-Szene, nach Augsburg. Mit sieben Millionen verkauften Tonträgern gehört er zu den erfolgreichsten Elektronik-Künstlern in Deutschland. Farbenfroh wurden die gut 800 Besucher schon vor dem Konzert empfangen. In buntem Licht erstrahlte die Fassade des Reinigergebäudes auf dem Gaswerk-Gelände in Oberhausen. Was darauf folgte, war bombastisch. Im Rahmen der Räumlichkeit, versteht sich. Denn das Lichtspektakel hatte sich natürlich an die Gegebenheiten anpassen müssen; und da bietet das Reinigergebäude nicht dieselben Möglichkeiten wie etwa die Olympiahalle in München. Trotzdem war es eine umwerfende Lichtshow, die die elektronischen Klänge begleitete. Und auch da muss man sagen: Das alles kam aus einer nicht minder umwerfenden, technisch ausgefeilten und quadrophonisch ausgelegten Sound-Anlage.

Mit einer Armada diverser Synthesizer und einem elektronischen Schlagzeug ausgestattet, war Schillers „Klangwelten“-Show ein rein elektronischer und instrumentaler Abend. Er bot Höhepunkte aus der



Schiller mitten in seiner Lichtshow im Gaswerk. Foto: Zwang-Eriksson

gesamten 18-jährigen Geschichte des Projektes Schiller.

Die Wirkung dieser flächig angelegten, einfach gestrickten und doch epischen Kompositionen war hypnotisch. Langsam schlichen die prachtvoll-sphärischen Klänge aus den Boxen, wanderten dank preisgekröntem Surround-Sound um das Publikum herum und erinnerten nicht selten an die entrückenden Filmmusiken von Vangelis. Selbst Tschaikowskis „Schwanensee“ tauchte als Zitat in einer synthetischen Science-Fiction-Hymne auf.

Gute zwei Stunden dauerte das audiovisuelle Spektakel und hielt neben all dem, was die Schiller-Fans restlos entzückte, noch eine nette Anekdote bereit. Denn aufgrund „schlechten“ Stroms, der bei den hochempfindlichen Schiller-Gerätschaften zu Brummen und Zirpen führte, musste das von den Stadtwerken veranstaltete Konzert zu Beginn mehrmals unterbrochen werden. Der Stimmung tat dies keinen Abbruch, im Gegenteil. Christopher von Deylen nahm’s mit einem gelassenen Lächeln.

Mit diesem Auftritt setzten die Stadtwerke dann auch den Endpunkt, mit denen sie „100 Jahre Gaswerk“ feierten. Mit den Auftritten der Jazzer Uri Caine und Theo Bleckmann sowie jetzt Schiller und dem viertägigen Festival „Asche zu Farbgut“ haben die Stadtwerke schon einmal gezeigt, was das große Areal künftig werden soll: ein Kreativquartier der Stadt.